

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500 KL. 838, 837 u. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 11. November 1953

Blatt 1889

Fünfzig Hektar Jungwald um Wien

Stadtväter besichtigten die Aufforstungsarbeiten

11. November (RK) Im Acht-Punkte-Programm des sozialen Städtebaues in Wien, das von Stadtrat Thaller vor einem Jahr im Wiener Gemeinderat verkündet wurde, wird für den Wald- und Wiesengürtel erhöhter Schutz und gesteigerte Aufmerksamkeit gefordert. "Es geht nicht an", so heißt es in diesem Programm, "daß wichtige Freiflächen durch unzumutbare und unerlaubte Verbauung Schritt für Schritt den erholungssuchenden Wienern gestohlen werden!" Es wurde nicht nur Schutz für den Wienerwald und die Donauauen gefordert, sondern es sind auch Maßnahmen gegen die drohende Versteppung der Umgebung Wiens notwendig.

Ein vom Wiener Stadtbauamt ausgearbeitetes Aufforstungsprogramm für die steppengefährdeten Gebiete wird zur Zeit bereits durchgeführt. Die Mitglieder der Gemeinderatsausschüsse VI und VII haben heute im Beisein der Stadträte Lakowitsch und Thaller Teile des neuen Waldgürtels im Süden und Osten Wiens besichtigt. Die Besichtigungsfahrt ging vom Laaer Berg an der Per Albin Hansson-Siedlung vorbei zur Aufforstungsstelle nach Himberg und von dort entlang der älteren Aufforstungsareale in Münchendorf und Laxenburg nach Guntramsdorf, wo gleichfalls aufgeforstet wird.

Die interessantesten Aufforstungsarbeiten werden gegenwärtig auf der Kuppe des Laaer Berges durchgeführt. Hier entsteht auf einem bereits eingefriedeten, zehn Hektar großen Areal ein Jungwald, der schon in den nächsten Jahren dieser

Gegend ein völlig neues Antlitz geben wird. Zum ersten Mal wurden hier die Motormuli eingesetzt, Spezialgeräte, die planieren und täglich bis 900 Pflanzenlöcher in den kargen Boden bohren.

Stadtbaudirektor Dipl. Ing. Gundacker beleuchtete in einem Vortrag das Problem der Versteppungsgefahr. Seit einer Reihe von Jahren sind nämlich in den südlichen und östlichen Randgebieten Erscheinungen einer zunehmenden Austrocknung zu beobachten. Im Wiener Becken ist Flugerde aufgetreten, die bis ins Stadtgebiet hinein, in die Gegend von Himberg und Biedermansdorf, verweht wird. Vor allem aber nördlich der Donau, im Marchfeld, werden fast in jedem Frühjahr große Mengen feinsten Ackerkrume vom Wind davongetragen. Angesichts dieser ernsten Situation ist die Gemeinde Wien mit der Niederösterreichischen Landesregierung übereingekommen, gemeinsam diese Probleme zu behandeln und einen Plan zu ihrer Lösung, die Regionalplanung Marchfeld, auszuarbeiten. Bei den Untersuchungen wurde festgestellt, daß vom Osten her ein Flugerdegebiet bis ins Stadtgebiet hinein nach Ebling und Raasdorf reicht. Eingestreut in dieses Gebiet treten sogenannte Hitzriegel auf, kleine Zonen von hochliegendem Sand und Schotter, heute schon vielfach ohne Vegetation. Ausgedehnte Zonen leiden überdies unter starker Trockenheit, die in niederschlagsarmen Jahren zu schwerwiegenden Ernteaussfällen führt. Stadtbaudirektor Dipl. Ing. Gundacker verwies dabei auf die Forschungsergebnisse des Meteorologen der Gemeinde Wien, Dr. Zawadil, aus denen hervorgeht, daß im Raum von Wien eine langfristige Klimaveränderung eingetreten ist und wahrscheinlich noch länger anhalten wird. Diese Klimaveränderung ist gekennzeichnet durch größere Temperaturoegensätze und vor allem auch durch ungünstiger verteilte Niederschläge. Besonders im Frühjahr, in der für die Landwirtschaft ausschlaggebenden Jahreszeit, fehlt es an genügend Regen.

Als weitere Ursache der Flugerdebildung gilt die mangelhafte Bodenpflege durch die Landwirtschaft. Unzweckmäßige Düngung, Fruchtfolge und Fehler in der Bodenbearbeitung tragen dazu bei, daß die Bodenkrume verfällt, der Boden seine Bindigkeit verliert und zu Flugerde wird. Die Schäden im Marchfeld sind hauptsächlich auf die Veränderungen der Landschaft durch die Menschen zurückzuführen. Zahlreiche Feuchtzonen, die

einstmals bestanden haben, wurden trockengelegt und die Donauauen sind durch die Regulierung teilweise verlandet. In ausgedehnten Gebieten wurden der Baumbestand und Hecken beseitigt, sodaß das Land heute auf viele Kilometer dem Wind schutzlos ausgesetzt ist.

Der Stadtbaudirektor verwies dann auf die wichtigsten Maßnahmen, die nun zur Gesundung der Landschaft angewendet werden müssen. Neben den betriebswirtschaftlichen Maßnahmen in der Landwirtschaft selbst muß ein Aufforstungsprogramm forciert werden, um die akute Flugsandbildung zu sanieren und durch Windschutzstreifen die austrocknende Wirkung des Windes zu brechen. Durch Bewässerung und künstliche Beregnung muß zusätzlich Feuchtigkeit geschaffen werden. Es wird auch untersucht werden müssen, wie man in rationeller Weise, zum Beispiel durch das Fließbarmachen heute toter Augerinne, die Feuchtzonen erweitern könne.

Von der Gemeinde Wien wurden heuer im Herbst auf rund 50 Hektar 500.000 Jungbäume, am Laaer Berg meist Schwarzföhren, in den Agrargebieten Pappeln und Akazien, ausgesetzt. Den Nutzen dieser bedeutenden Investition wird wohl erst die kommende Generation richtig einzuschätzen wissen.

Schweinehauptmarkt vom 10. November
=====

11. November (RK) Unverkauft von der Vorwoche 20 Stück. Neuzufuhren aus dem Inland 6.185. Gesamtauftrieb: 6.205. Es wurde alles verkauft. Kontumazanlage 243 Stück.

Preise: Extremware und 1. Qualität 17.30 bis 18.- S (Schlachtgewichtspreis), 13.70 bis 14.- S (Lebendgewichtspreis); 2. Qualität 13.30 bis 13.80 S; 3. Qualität 12.70 bis 13.50 S; Zuchten und Altschneider 11.- bis 13.30 S.

Bei lebhaftem Marktverkehr verbilligten sich alle Qualitäten bis zu 50 Groschen.

Ein sorgenfreier Tag für unsere Alten
=====Premiere auf dem Mühlshüttel bei Gulyas und Augsburgern

11. November (RK) Die Besucher der Tagesheimstätten für alte Leute erhielten bisher täglich eine Portion Milchkafee und zweimal wöchentlich ein Stück Mehlspeise. Auf Initiative des Amtsführenden Stadtrates für das Wohlfahrtswesen, Vizebürgermeister Honay, beschloß der Wiener Gemeinderat in seiner letzten Sitzung, in der Betriebsperiode 1953/54 einmal monatlich zusätzlich einen Verpflegstag einzuführen, an dem die Besucher der Tagesheimstätten auch noch ein vorzügliches Mittagessen und Nachtmahl erhalten. Durch diese Einführung soll den alten Befürsorgten, vor allem den Frauen, ein Ruhetag gewährt werden, den sie ohne Sorgen und Mühe für das tägliche Essen in den behaglichen Tagesheimstätten verbringen können. Gleichzeitig erfährt dadurch auch der karge Speisezettel der alten Leute eine kleine Aufbesserung. Ein Großteil der 53 Tagesheimstätten ist in Gaststätten untergebracht, in denen die Möglichkeit besteht, die Speisen von den Gastwirten zubereiten zu lassen. Für die übrigen Tagesheimstätten wird das Essen von der WÖK bezogen.

Die Besucher der Tagesheimstätte im Gasthaus Birner auf dem Mühlshüttel im 21. Bezirk waren heute die ersten, die einen solchen sorgenfreien Tag genießen durften. Vizebürgermeister Honay und der Fürsorgeamtsvorstand von Floridsdorf Hitzinger haben heute um die Mittagsstunde diese Tagesheimstätte aufgesucht. Wie in allen anderen Tagesheimstätten war der Aufenthaltsraum, in dem auch die Mahlzeiten eingenommen werden, gut geheizt. Auf den weiß gedeckten Tischen standen Blumen.

Das Mittagessen besteht immer aus einem kompletten Menü. Auf dem Mühlshüttel gab es heute Suppe, Gulyas mit Kartoffeln und ein Stück Strudel. Für die Jause sind Milchkafee und Mehlspeise und für das Abendessen gebratene Augsburgern mit Gerösteten vorbereitet. Das Essen wurde den alten Frauen und Männern vom Personal der Gaststätte serviert. Die frohen Gesichter der

Gäste bewiesen, daß sie wirklich einen sorgenlosen Tag erlebten.

Vizebürgermeister Honay hielt eine mit großem Beifall aufgenommene Ansprache, in welcher er darauf hinwies, daß sich die Einrichtung der Tagesheimstätten außerordentlich bewährt hat. In der vergangenen Saison gab es 440.000 Besucher. Diese Aktion ist durch die Eröffnung neuer Tagesheimstätten weiter ausgebaut worden. Mehr als 500.000 Besucher werden in der nun begonnenen Saison Aufnahme finden können. Der 500.000. Besucher wird im Mittelpunkt einer kleinen Feier stehen.

Auch die Urlauberaktion für die alten Leute wird weiter ausgebaut werden, konnte Vizebürgermeister Honay zur Freude seiner Schützlinge mitteilen. Während heuer 1.500 Dauerbefürsorgte einen vierzehntägigen Urlaub auf Kosten der Gemeinde Wien in St. Corona oder in Heiligenkreuz verbringen durften, werden es im nächsten Jahr schon 2.000 sein. In Zukunft wird während des Urlaubs nicht nur ein Taschengeld von 30 Schilling gewährt, sondern auch die Dauerunterstützung in voller Höhe ausbezahlt werden.

Alle diese Maßnahmen kosten jedoch der Gemeinde Wien sehr viel Geld. Für die Tagesheimstätten war schon im vergangenen Jahr ein Betrag von 660.000 Schilling erforderlich. Durch die Einführung des sorgenfreien Tages wird sich dieser auf mehr als eine Million Schilling erhöhen. Die Urlauberaktion kostete in diesem Jahr 600.000 Schilling. Dem Einzelnen mag es nicht immer viel erscheinen, was er an Wohltaten durch die Fürsorge der Gemeinde Wien bekommt. Zusammen mit den monatlichen Unterstützungen, den Aushilfen, der ärztlichen Betreuung usw. wurden vom Wohlfahrtsamt der Stadt Wien in diesem Jahr jedoch nicht weniger als 90 Millionen Schilling für Fürsorgezwecke ausgegeben. Die Gemeindeverwaltung wird trotz ihrer schweren finanziellen Belastung auf allen Gebieten auch weiterhin trachten, für die alten Leute, die ein Leben harter Arbeit hinter sich haben, das bestmögliche zu tun, um ihnen ihren Lebensabend sorgenfrei zu gestalten.

Übersiedlung der Wohnungsamt-Außenstelle Liesing
=====

11. November (RK) Die Bezirksaußenstelle des Wohnungsamtes Liesing übersiedelt auf etwa vier Monate nach Wien 25., Atzgersdorf, Breitenfurter Straße 297, Tel. A 58-0-60.

Tödlicher Verkehrsunfall am Burgring
=====

11. November (RK) Heute um 11.40 Uhr ist am Burgring, etwa 25 Meter vor der Haltestelle Bellariastraße die 41jährige Kassenbeamtin der Wiener Verkehrsbetriebe Anna Dallamasz, 12., Brockmanngasse 1, beim Vorbereiten zum Aussteigen aus unbekannter Ursache vom Trittbrett der hinteren Triebwagenplattform eines L-Wagens abgestürzt. Sie wurde zwischen der starren Schutzvorrichtung des Beiwagens und dem Randstein eingeklemmt. Die Verunglückte erlitt einen Schädelgrundbruch, eine zwanzig Zentimeter Rißquetschwunde am Hinterkopf und innere Verletzungen. Sie wurde von der Feuerwehr und vom städtischen Rettungsdienst tot geborgen.

Das Verkehrsunglück verursachte auf der Ringlinie eine Störung von 18 Minuten. Der Verkehr mußte während dieser Zeit über die Linie 2 abgelenkt werden.